HEILBRONNER
SINFONIE
ORCHESTER

JUNGE TALENTE

Solistin: **Francesca Temporin · VIOLINE**

Gefördert von:
Stadt Heilbronn
Volksbank Heilbronn
Dieter Schwarz Stiftung gemeinnützige GmbH

19:30 Uhr
Theodor-Heuss-Saal

Sonntag, 19. Februar 2017
Konzert- und Kongresszentrum Harmonie · Heilbronn
Dirigent: Peter Braschkat

Mehr vom Leben haben. Voll im Plan!

Wir machen den Weg frei.

Volksbank Heilbronn

Gönnen Sie sich ruhig die schönen Seiten des Lebens. Unsere ganzheitliche, individuelle Beratung und der **VR Lebensplaner®** sichern Ihnen mehr finanziellen Spielraum für Ihre Wünsche und Ziele.

www.volksbank-heilbronn.de

PROGRAMM

19. Februar 2017

Edvard Grieg
(1843 – 1907)

Suite Nr. 1 aus der Schauspielmusik zu „Peer Gynt“ op. 46

I. Morgenstimmung. **Allegretto pastorale**
II. Åses Tod. **Andante doloroso**
III. Anitras Tanz. **Tempo di Mazurka**
IV. In der Halle des Bergkönigs. **Alla marcia e molto marcato**

Max Bruch
(1838 – 1920)

Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26

I. Allegro moderato
II. Adagio
III. Finale. Allegro energico

FRANCESCA TEMPORIN, Violine

PAUSE .....

Antonín Dvořák
(1841 – 1904)

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“

I. Adagio – Allegro molto
II. Largo
III. Scherzo. Molto vivace
IV. Allegro con fuoco

HILFEN AUS EINER HAND!

- Seniorenheime
- Tagespflege
- Betreutes Wohnen
- Junge Pflege
- Ambulante Dienste
- Hausnotruf
- Rettungsdienst
- Krankentransport
- Behindertenfahrdienst
- Katastrophenschutz
- Ausbildung Erste Hilfe
- Sanitätsdienste
- Behindertenhilfe
- Familienhilfe
- Kindertagesstätten
- Therapiezentren
- Heilpädagogik
- ASB Jugend

Arbeiter-Samariter-Bund
Region Heilbronn-Franken
Ferdinand-Braun-Str. 19
74074 Heilbronn

Tel. 07131/97 39 0
Fax 07131/97 39 390
info@asb-heilbronn.de
www.asb-heilbronn.de

Wir helfen hier und jetzt

ASB

Arbeiter-Samariter-Bund
Baden-Württemberg e.V.
Region Heilbronn-Franken

SOLISTIN

VIOLINE

Francesca Temporin

Die 1997 in Rovereto geborene Francesca Temporin begann im Alter von vier Jahren Violine zu spielen. Mit 18 Jahren schloss sie ihr Violinstudium am Conservatorio di Musica Bruno Maderna in Cesena mit Auszeichnung und Diplom ab.

Sie hat als Solistin und mit Kammermusikensembles an zahlreichen Musikwettbewerben teilgenommen und hat dabei 27 Preise wie Stipendien und Sonderpreise sowie 11 erste Preise gewonnen. In Italien und im Ausland hat sie mehr als 200 Konzerte gegeben, darunter auch bei der Pasqua musicale arcense in Arco mit dem Orchestra de la Pasqua unter der Leitung von Peter Braschkat.

Francesca Temporin spielt eine Violine „Severino Riva 1914“ der „Fondazione Antonio Carlo Monzino“ in Mailand.

BESUCHEN SIE DIE *faszinierende* WELT UNTER TAGE

SALZ BERG WERK
BAD FRIEDRICHSHALL

DAS PERFEKTE AUSFLUGSZIEL FÜR JUNG UND ALT

Aus Hektik und Licht des Alltags in die 200 Millionen Jahre alte abgeschiedene Welt des Salzes. Möglich wird dies nach der Fahrt in 180 Meter Tiefe des Salzbergwerks Bad Friedrichshall.

ERLEBEN SIE VIELE TOLLE ATTRAKTIONEN, ZUM BEISPIEL:

die 40 m lange Rutsche im Kuppelsaal

das interaktive Labor im begehbaren Kubus

die Technikkammer mit Schausprengung

die Gedenkstätte KZ-Kochendorf

KONTAKT FÜR WEITERE INFORMATIONEN

Salzbergwerk Bad Friedrichshall • Bergrat-Bilfinger-Str. 1
74177 Bad Friedrichshall • Telefon 07131 959-3303 • Fax 07131 959-1055
E-Mail: info@salzwelt.de • **www.salzwelt.de**

ZUR RASCHEN ORIENTIERUNG

Edvard Grieg (* 1843 Bergen, † 1907 Bergen): Wer norwegische Musik sagt, meint im Regelfall Edvard Grieg. Dieser hat sich durch unzählige Volkslied- und Volkstanzbearbeitungen um die norwegische Musik verdient gemacht, und auch in seinen zahlreichen Miniaturen, wie etwa den 70 lyrischen Stücken für Klavier, ist der Volkston allgegenwärtig. Das trifft ohne Abstriche auch für sein erfolgreichstes Werk zu, die beiden Suiten aus seiner Schauspielmusik zu Henrik Ibsens „**Peer Gynt**". Auch wenn die einleitende „Morgenstimmung" eigentlich nicht die nordeuropäische, sondern die nordafrikanische Morgensonne schildern soll, denkt der unbefangene Hörer unwillkürlich an Fjorde und nordische Berglandschaften. „Åses Tod" erklingt im Schauspiel bei der Schilderung des Todes von Peer Gynts Mutter; Anitra tanzt für ihn einen verführerischen Tanz bei Peers Orientreise. Das abschließende „In der Halle des Bergkönigs" spielt dann wiederum in der sagenhaften Trollwelt der skandinavischen Heimat. Dieser Geniestreich, der ein einziges Motiv durch ständige intensivierte Wiederholung ins Bedrohliche transferiert, wurde nicht zuletzt als genial eingesetzte Filmmusik in Fritz Langs erstem Tonfilm „M" (1931) berühmt.

Max Bruch (* 1838 Köln; † 1920 Berlin): „Die bedeutenden Leute, mit denen man gelebt hat, gehen Einer nach dem Anderen dahin. Was im 20. Jahrhundert aus der Kunst werden soll, das wissen die Götter." Diese Briefstelle Max Bruchs beleuchtet exemplarisch die Künstlerpersönlichkeit dieses Komponisten, der Neuerungen stets kritisch gegenüberstand, seinen eigenen Stil im Laufe seines langen Lebens kaum geändert hat und am Ende völlig aus der Zeit gefallen zu sein schien. Am meisten gelitten hat er wohl darunter, dass er zeitlebens immer nur mit seinem **g-Moll-Violinkonzert** in Verbindung gebracht wurde, das er als Dreißigjähriger geschrieben hatte, und dass seine vielen anderen Kompositionen kaum Beachtung fanden. In diesem Konzert gehen allerdings (durchaus geschmackvolles) Sentiment, besonders im langsamen Satz, und ungarische Virtuosität, namentlich im Finale, eine so glückliche Verbindung ein, dass der große und bis heute ungebrochene Erfolg nicht verwunderlich ist. Die drei Sätze gehen ineinander über wie im Vorbild des e-Moll-Violinkonzerts von Felix Mendelssohn-Bartholdy, und nicht nur deshalb werden die Violinkonzerte von Bruch und Mendelssohn auf Tonträgern immer wieder gerne gekoppelt.

Antonín Dvořák (* 1841 Nelahozeves, † 1904, Prag): Mit seiner **9. Sinfonie**, die während seines dreijährigen Amerika-Aufenthaltes entstand, schuf Antonín Dvořák sein wohl populärstes sinfonisches Werk. Obwohl Dvořák als Dirigent und Lehrer die Aufgabe übernommen hatte, eine junge Musikergeneration heranzubilden, die einen national-amerikanischen Musikstil entwickeln sollte, ist seine 9. Sinfonie keinesfalls amerikanische Musik. Er selbst äußerte sich dazu folgendermaßen: „Aber den Unsinn, dass ich indianische oder amerikanische Motive verwendet hätte, lassen Sie aus, weil das eine Lüge ist. Ich habe nur im Geiste dieser amerikanischen Volkslieder geschrieben." Dieser „Geist" lässt sich in verschiedenen harmonischen und rhythmischen Eigenheiten nachweisen. Daneben zeigt sich unverkennbar der böhmische Musiker mit seiner in der heimatlichen Volksmusik verwurzelten Tonsprache, wie z. B. beim gemütvollen Ländler des Scherzo-Trios. Dvořák verleugnet also auch nicht die „Alte Welt", aus der er stammt.

mehr als nur Messer . . .

Küchenmesser

Scheren

Bestecke

Pfannen

Kochgeschirr

Backformen

Kartoffelhobel

Spätzleschwob

Nudelmaschine

MAURER
Messer & Bestecke

Heilbronn
Fleiner Str. 24
Telefon 07131 / 8 25 77
www.messer-maurer.de

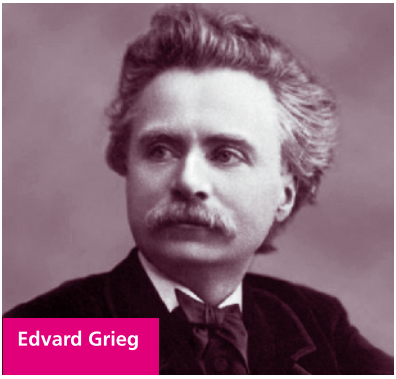
EINFÜHRUNG

Liebes Konzertpublikum,

den heutigen Konzertabend könnte man mit dem Titel „Populäre Klassik“ überschreiben: Sowohl Edvard Griegs Peer-Gynt-Suite als auch Antonín Dvořáks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ gehören zu den bekanntesten und meistgespielten Werken des romantischen Repertoires. Das Bruch-Violinkonzert schließlich wurde sogar so bekannt, dass es zum Problem für seinen Komponisten wurde: Bruch beklagte sich bitter darüber, dass niemand seine anderen Kompositionen hören wollte und immer nur nach dem g-Moll-Konzert verlangt wurde. Wir sind nun gespannt, wie diese drei sinfonischen Nummer-1-Hits bei Ihnen ankommen.

Ein Norweger mit internationalen Ambitionen

Edvard Grieg


Edvard Grieg

Wenn man „norwegische Musik“ sagt, so meint man Edvard Grieg. Auch Grieg selbst sah sich in erster Linie als Norweger, und so wollte er international wahrgenommen werden – selbst wenn er zuweilen seine skandinavische Heimat beklagenswert provinziell empfand. Sogar die grandiose Melancholie der heimischen Landschaft, die er eben noch begeistert durchwandert hatte, konnte ihn zu dem Stoßseufzer hinreißen: „Die Berge zu betrachten macht mich nur dumm!“ Ausgeglichenheit gehörte nicht zu seinen Stärken, ebenso wenig die stetige Arbeit am eigenen Werk – dass er zu gar nichts komme, beklagte Grieg auch dann noch, wenn er sich in die Einsamkeit seiner abgeschieden gelegenen Komponierhütte zurückgezogen hatte.

Grieg wurde im Jahre 1843 als erstes von fünf Kindern im westnorwegischen Bergen in eine wohlhabende Kaufmannsfamilie geboren. Seine Mutter war eine gefeierte Pianistin und eine der führenden Klavierlehrerinnen in Bergen und veranstaltete häufig musikalische Salons, bei denen von Kammermusik bis zu ganzen Opernszenen eine große Bandbreite von Musik zu hören war. In dieser musikgesättigten Atmosphäre

Beethoven hätte
die 10. Sinfonie komponiert ...

... wenn er Hörsysteme von Meister Beuchert gekannt hätte!

- ***Wieder voller Hörgenuss in den Konzerten***
- ***Vom Musikhören zum exzellenten Musikerlebnis***
- ***Vom Forte bis zum Piano alle Klangwirkungen uneingeschränkt hören, erleben und genießen***

Hörgeräte von Meister Beuchert:

- modernste Technologie
- diskret - verschwindet praktisch vollkommen hinter den Ohren
- hoher Tragekomfort
- individuelle Beratung
- bester Service
- persönliche Betreuung
- edle Designs
- große Auswahl an modischen Farben

Jetzt testen - Musikgenuss pur und den Unterschied erleben!

Meister **Beuchert**
Hörsysteme

Hagenbacher Straße 2
74177 Bad Friedrichshall
Tel. 07136/972441

Herbststraße 3
74072 Heilbronn
Tel. 07131/627110

Kronengasse 7
74821 Mosbach
Tel. 06261/12285

Besuchen Sie uns im Internet:
www.meister-beuchert.de

Gratis zum Test dazu: Eine CD des Heilbronner Sinfonie Orchesters!*

* Solange der Vorrat reicht.

entwickelte der junge Edvard schon früh ein großes Interesse für alles, was mit Musik zu tun hatte, und begann schon als Neunjähriger, erste Klavierstücke zu komponieren. Konsequenterweise begann der Fünfzehnjährige 1858 ein Studium am Leipziger Konservatorium, wo zu seinen Lehrern unter anderem Carl Reinecke und Ignaz Moscheles gehörten. 1862 kehrte er nach Bergen zurück, unternahm aber in der Folgezeit immer wieder Reisen durch ganz Europa und kam in Kontakt mit den führenden musikalischen Persönlichkeiten seiner Zeit. Franz Liszt förderte ihn früh, und mit Johannes Brahms und Clara Schumann verband ihn eine tiefe Freundschaft. Besonders nahe fühlte er sich auch Peter Tschaikowski, obwohl dieser wiederum die von Brahms verkörperte Richtung der „neudeutschen" Schule nicht besonders schätzte. Das ist ebenso ein Beleg für Griegs Offenheit gegenüber verschiedenen Stilen wie sein Eintreten für junge Komponisten und neue Musik: Gegen Ende seines Lebens pries er Lieder von Hugo Wolf ebenso wie Gustav Mahlers fünfte Sinfonie und kommentierte Werke von Richard Strauss, Max Reger und Carl Nielsen.

Schicksalhaftes Zusammentreffen in Rom

Edvard Grieg und Henrik Ibsen

Henrik Ibsen

Bei einer seiner Reisen durch das europäische Ausland hatte Grieg 1866 in Rom den norwegischen Dramatiker Henrik Ibsen kennen gelernt. Eine tiefergehende Freundschaft hat die beiden unterschiedlichen Persönlichkeiten wohl nicht verbunden, dennoch erinnerte sich Ibsen noch lange an ihn: Der Schriftsteller hatte 1867 auf Ischia sein dramatisches Gedicht „Peer Gynt" geschrieben, das zunächst nur als Lesedrama konzipiert war. Das Werk wurde aber rasch so populär, dass Ibsen über eine Umarbeitung als Schauspiel mit Musik nachdachte – und da fiel ihm eben Edvard Grieg wieder ein. Aus Dresden schrieb er 1875 an seine norwegische Reisebekanntschaft: „Lieber Herr Grieg! Ich richte diese Zeilen an Sie aus Anlaß eines Planes, mit dessen Ausführung ich umgehe, und weswegen ich Sie fragen

Freie Fahrt zum Kulturerlebnis

KOMBI-TICKET

Ihre Konzert-Eintrittskarte für das Heilbronner Sinfonie Orchester ist zugleich Fahrschein für Bus, Bahn und Stadtbahn. Hin und zurück!

Heilbronner • Hohenloher • Haller Nahverkehr

So kann man Kultur richtig genießen!

HNV

www.h3nv.de

Heimstättengemeinschaft Neckarsulm/Heilbronn eG

Wohnungsunternehmen

Die traditionell gute Adresse
für Neubauten, Baubetreuung,
Mieter und Immobilienvermittlung.

Christian-Rieker-Str. 20 · 74172 Neckarsulm · Telefon 0 71 32/93 36-0 · Telefax 0 71 32/93 36-20
Internet: http://www.hg-nsu.de · e-Mail: hg-nsu@t-online.de

möchte, ob Sie mitthun wollen. Es handelt sich um Folgendes. Ich beabsichtige, ‚Peer Gynt' – von dem jetzt bald eine dritte Auflage erscheinen wird – für die Aufführung auf der Bühne einzurichten. Wollen Sie die erforderliche Musik komponieren? Ich werde Ihnen in aller Kürze andeuten, wie ich mir die Einrichtung des Stückes denke. […]". Der nicht allzu musikalische Ibsen gab in der Folge Grieg detaillierte Anweisungen, wie er sich die Musik zur Steigerung der Wirkung seines Schauspiels vorstellte. Grieg sagte zu, wohl in erster Linie, weil der Auftrag für ihn finanziell lukrativ war, aber die Zusammenarbeit mit Ibsen blieb schwierig und das gegenseitige Verhältnis spröde. Zur Uraufführung 1876 in Oslo reiste Grieg gar nicht erst an, Ibsen blieb ihr allerdings auch fern.

Henrik Klausen als Peer Gynt bei der Uraufführung 1876

Es ist fast unmöglich, den Inhalt von Ibsens Versepos in wenigen Worten wiederzugeben. Der Titelheld ist zu Beginn der Handlung ein lügnerischer und nichtsnutziger Bauernlümmel, der eine skurrile, phantastische und absurde Abenteuer-Odyssee durchlaufen muss. Diese führt ihn durch die halbe Welt und in zahlreiche Abenteuer, bis der verarmte, aber seelisch gereifte Peer Gynt schließlich doch zur Erkenntnis gelangt: Das höchste Ziel liegt im Erlangen der unverbrüchlichen Liebe zum ewig Weiblichen. Dieses Ideal wird verkörpert von der ein Leben lang wartenden und leidenden Solvejgh, und ihrer erweist sich der vormalige Tunichtgut schließlich würdig.

In seiner Schauspielmusik trägt Grieg dieser aufregenden Story kaum Rechnung; gewisse Nummern illustriert er zwar mit den geläufigen Exotismen-Formen aus den Opern des 19. Jahrhunderts, betont aber in erster Linie immer wieder nachdrücklich das norwegische Kolorit. Griegs ursprüngliche Partitur der Schauspielmusik op. 23 enthielt 26 Sätze. Das Publikum war schon bei den ersten Aufführungen begeistert. Das wurde Grieg erst bewusst, als er eine Aufführung von „Peer Gynt" besuchte und sich dann sehr lange gerührt und ausgiebig vor dem enthusiastischen Publikum verbeugte. Allerdings war Grieg klar, dass seine Melodien als reine Schauspielmusik zu einem norwegischen Versdrama kein internationaler Erfolg werden konnten. So bündelte er zwölf Jahre später einige Erfolgsstücke des Werkes zur ersten Peer-Gynt-Suite op. 46, 1891 folgte die zweite als op. 55. Jeweils drei lyrische und ein aktionsreicher Satz sind zu einer Orchestersuite zusammengefasst; die Reihenfolge der Bühnenhandlung spielt keine Rolle mehr. Nun, losgelöst von Ibsens Drama, erlangte Griegs Peer-Gynt-Musik tatsächlich Weltruhm.

Carpe Diehm.

Die Steuerberater | Die Wirtschaftsprüfer | Die Rechtsanwälte | Die Unternehmensberater

DIEHM
GUT BERATEN.

Diehm Treuhand Steuerberatungsgesellschaft mbH | 74072 Heilbronn | (0 71 31) 96 10-0
www.diehm-treuhand.de

Feuer und Flamme für Betz Brennstoffe

Heizöl
Diesel
Holzpellets
Propangas
Gasgeräte
Technische Gase
in Tauschflaschen und Mietflaschen
Medizinische Gase
Kohle und Holz
Salze
Schmierstoffe
Autogas / LPG

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 7-12 h und 13-17 h
Sa: 8-12 h

BETZ

www.betz-brennstoffe.de

Brüggemannstraße 25 74076 Heilbronn Telefon 0 71 31/17 50 21 Telefax 0 71 31/17 38 96

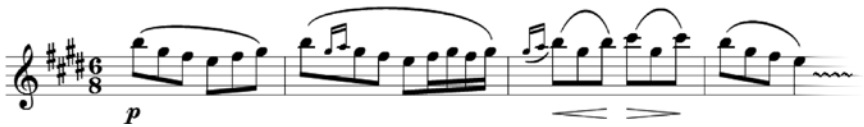
EINFÜHRUNG

Von der ägyptischen Morgenstimmung zur Höhlenwelt des Trollkönigs

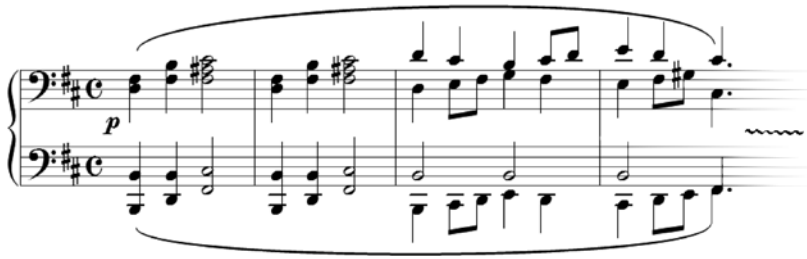
Die vier Sätze der Suite

Der Charme der Peer-Gynt-Suiten liegt in ihrer Schlichtheit und ihrem unverkennbar skandinavischen Tonfall. Edvard Grieg hatte sich intensiv mit norwegischer Volksmusik beschäftigt und deren Klang verinnerlicht. Selbst im „Arabischen Tanz" der (heute Abend nicht gespielten) 2. Suite klingt zwar Exotik, aber vor allem der von Exotik faszinierte Nordländer durch. Und wer würde denken, dass die berühmte **„Morgenstimmung"**, mit der die erste Suite beginnt, nicht den Tagesanbruch über nordischen Fjord- und Berglandschaften, sondern über der ägyptischen Wüste schildern soll? Dorthin nämlich hat es Peer Gynt im vierten Akt verschlagen. Er steht unter einer riesigen Memnonsäule, die im Morgenlicht bei einem bestimmten Sonnenstand zu singen beginnt.

Als er die Worte der Säule („Geh außen rum!") befolgt, gerät er allerdings in ein Irrenhaus. Nichts davon ist in diesem Satz zu hören, der in ruhigem „Allegretto pastorale" mit einer von Griegs schönsten Melodien beginnt und auch ausklingt:



Der zweite Satz **„Åses Tod"** steht ziemlich am Beginn des Schauspiels: Peer ist nach Hause geeilt und muss dort den Tod seiner Mutter Åse miterleben. Der Tod seiner eigenen Mutter im Jahre 1875 war für Grieg ein schwerer Schicksalsschlag gewesen. Im „Andante doloroso" setzt er ausschließlich gedämpfte Streicher ein:



HVG Heilbronner Versorgungs GmbH

Erdgas
Wasser
Abwasser
Wärme
Betriebsführungen
Ingenieurdienstleistungen

ENERGIEVERBRAUCHERPORTAL TOP LOKALVERSORGER 2016 GAS

164 Jahre Gasversorgung!

Informationen: Telefon 07131 56-2526 oder www.hnvg.de

APOTHEKER BERND KLEINHANS

» HOMÖOPATHIE
» SCHÜSSLER-SALZE
» BACH-BLÜTEN
» NATURKOSMETIK
» EIGENE TEEMISCHUNGEN
» ETHERISCHE ÖLE
» HILDEGARD MEDIZIN
» ALLES FÜR MUTTER & KIND
» ANTHROPOSOPHISCHE ARZNEIMITTEL

IHRE APOTHEKE FÜR NATURHEILMITTEL

ANNO 1359

KAISERSTR. 32 · HEILBRONN
TEL. 07131-89071 · FAX 89073
NATUR@SICHERERSCHE.DE
WWW.SICHERERSCHE.DE

SICHERER'SCHE APOTHEKE

Im dritten Satz, **„Anitras Tanz“**, sind wir wieder im Orient: Peer Gynt hat das weiße Pferd des Sultans gestohlen und begegnet auf seinem Ritt der reizenden Anitra. Er behauptet, der zurückgekehrte Prophet höchstpersönlich zu sein, der ja auch auf einem weißen Pferd zu reiten pflegte. Anitra glaubt ihm kein Wort, spielt aber ein wenig mit seinem Begehren und tanzt für ihn. Auch dieser Satz verzichtet auf die Bläser, setzt aber zusätzlich zu den Streichern ein Triangel ein.

Der vierte Satz, **„In der Halle des Bergkönigs“**, beschreibt Peer Gynts Besuch bei den Trollen. Beim Herumstreifen in den norwegischen Rondebergen begegnet er nämlich einem Trollweib, das ihn in die Höhle des Trollkönigs lockt. Die Begegnung mit diesem verläuft nicht besonders angenehm: Der Trollkönig findet, dass Peer ein richtiger Troll werden solle; dazu müsse aber einiges an seinem Äußeren korrigiert werden: Ein Auge wird man ihm ausstechen und in das andere mache man einen Schlitz, so dass er die Welt künftig mit Trollaugen betrachten kann.

Peer Gynt trifft den Trollkönig. Illustration von Theodor Severin Kittelsen 1890

OrthoPlace

Kieferorthopäden

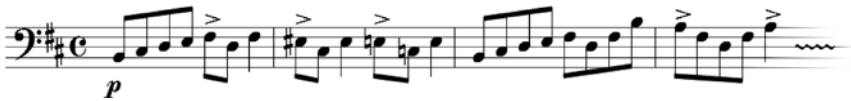
Lachen gewinnt!

Unsichtbare Spangen für Erwachsene

Dr. Birgit G. Linder-Lais · Haller Straße 59 · 74189 Weinsberg · Tel. 07134 914035
Dr. Manfred Lais · Bismarckstraße 6 · 74072 Heilbronn · Tel. 07131 993376

EINFÜHRUNG

Peer verlässt Hals über Kopf die Höhle, wird aber im Gedränge zuvor noch einmal tüchtig verdroschen. Grieg steigert ein täppisches kleines Motiv



durch ständige und immer lautere Wiederholung ins Bedrohliche bis hin zur musikalischen Groteske. Dieser wirkungsvolle Satz ist in seiner Einfachheit ein Wurf, Grieg hatte trotzdem keine rechte Freude daran: „Für die Halle des Bergkönigs habe ich etwas geschrieben, das so nach Kuhfladen, Ultranorwegismus [im Original „norsk-norskhet"] und Selbstgenügsamkeit stinkt, dass ich nicht ertragen kann, es zu hören, obwohl ich hoffe, dass man die Ironie spüren wird."

Die Beliebtheit seiner Peer-Gynt-Musik, zu der er allerdings selbst mit zahlreichen Bearbeitungen für alle möglichen Zwecke wesentlich beitrug, wurde Grieg dann doch ein bisschen unheimlich: „Ich vermisse nur noch die Peer-Gynt-Suite für Flöte und Posaune. Von der Drehorgel will ich gar nicht reden."

Edvard Grieg auf dem Løvstakken

EDEKA
Ueltzhöfer
...mehr als einkaufen!
Wir unterstützen
die lobby für kinder
Kreisverband Heilbronn
Wir ♥ Lebensmittel.
Wir ♥ Lebensmittel.
Aus der Region – für die Region
74081 HN-Sontheim
Mauerstr. 78 - 90
Tel.: 07131 203980
univinum
naturTalent
BESTE OBSTFACHMARKT ABTEILUNG 2016
BESTE WEINABTEILUNG 2015
74196 Neuenstadt a. K.
Bahnweg 6
Tel.: 07139 9364930
74229 Oedheim
Kochendorfer Str. 16
Tel.: 07136 9610080
74074 Heilbronn
Charlottenstr. 9
Tel.: 07131 2057290
naturTalent
E drive
www.ueltzhoefer.edekadrive.de
facebook.com/edeka-ueltzhoefer

INDUSTRIEKAMERAS FÜR
DEN GERÄTE-, MASCHINEN-
UND ANLAGENBAU
SEIT 1997 SCHREIBEN WIR
ZUKUNFTSGESCHICHTE
Kein anderer Hersteller hat so viel
Erfahrung in der Entwicklung und im
Einsatz von USB-Industriekameras.
Wir entwickeln unsere Hard- und
Software selbst und produzieren
unsere Kameras ausschließlich und
ressourcenschonend in Deutschland.
IDS
IDS Imaging Development Systems GmbH | Dimbacher Straße 6-8 | 74182 Obersulm
T: +49 7134/96196 - 0 | F: +49 7134/96196 - 99 | Web: www.ids-imaging.de

Ein polizeilich verbotenes Konzert

Bruchs Erfolgsstück

Etwa um die gleiche Zeit hatte ein deutscher Komponist das gleiche Problem mit einem seiner Stücke, allerdings noch viel dramatischer. Max Bruch wusste sich 1893 nicht mehr zu helfen und verschickte folgenden Text an Freunde und Konzertveranstalter:

„Polizeiliches Verbot,
betreffend M.B.'s erstes Concert.
Da sich in neuester Zeit das erstaunliche Factum ereignet,
Daß die Geigen von selbst spielten das erste Concert,
Machen wir schleunigst bekannt zur Beruhigung ängstlicher Seelen,
Daß wir besagtes Concert hierdurch verbieten mit Ernst."

Das „erste Concert", über dessen ihm selbst unheimlichen Erfolg sich der Komponist hier so fassungslos äußert, ist das Violinkonzert in g-Moll, das bis auf den heutigen Tag nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt hat. Und, ja, auch wir wollen uns über das in diesen wohlgesetzten Xenien ausgesprochene „polizeiliche Verbot" hinwegsetzen und haben das Paradestück jedes Geigers heute Abend ins Programm aufgenommen.

Maler, Pianist, Opernkomponist

Das Wunderkind Max Bruch

Zunächst aber einige Worte zu Max Bruchs kompositorischem Werdegang: Er wurde in eine kunstsinnige Kölner Familie hineingeboren – der Vater war Polizeirat, die Mutter ursprünglich Sängerin, die sich allerdings schon früh auf das Unterrichten verlegt hatte, da sie ihre Stimme verloren hatte. Nachdem der Siebenjährige das Malen für sich entdeckt hatte und von der stolzen Verwandtschaft bereits als „zweiter Raffael" gehandelt wurde, verlegte er sich ab 1847 auf das Komponieren. Sein erstes Werk war ein Lied, das er seiner Mutter zum Geburtstag komponierte. Sein musikalisches Talent wurde nach Kräften gefördert, und das Wunderkind erlebte eine äußerst produktive Phase mit enormem kreativem Output: In rascher Folge entstanden kammermusikalische Werke verschiedener Besetzung, aber auch geistliche Vokalwerke und sogar

MODE
FÜR JEDEN ANLASS

Entdecken Sie bei uns die schönsten Outfits. Wir beraten Sie gerne typgerecht und ganz individuell. Wir freuen uns auf Ihren Besuch & heißen Sie ganz herzlich willkommen.

KOHFINK
DAS MODEHAUS

www.kohfink.de · info@kohfink.de
Heilbronn (neben XXXL-Bierstorfer) · Tel 07131/430 68
P Sie parken kostenlos · eigene Änderungsschneiderei

PERFEKTER SERVICE

- Achsvermessung
- AU-Abgasuntersuchung
- HU-Hauptuntersuchung
- Inspektion
- Bremsen, Stoßdämpfer
- Schalldämpfer
- Klimaservice
- Öl- und Motorservice
- Reifen und
- Rädereinlagerung
- Reifenreparaturen

point S

MEISTERBETRIEB
Sontheimer Str. 51
74074 Heilbronn
Fax (07131) 503020

Hoheneder
Reifen Räder Auto-Service
Tel. (0 71 31) 50 30 - 0
www.reifen-hoheneder.de

die Ouvertüre zu einer geplanten Oper, die das Schicksal der Jungfrau von Orléans zum Inhalt haben sollte. Eine heute verschollene Sinfonie des Elfjährigen wurde 1852 durch das Orchester der Philharmonischen Gesellschaft Köln uraufgeführt; mit einem Streichquartett aus dem gleichen Jahr gewann er ein Vierjahresstipendium, das ihm ermöglichte, Kompositionsunterricht bei Ferdinand Hiller und Klavierunterricht bei Carl Reinecke zu erhalten. Besonders Hiller förderte den jungen Max nach Kräften und lancierte wohl auch in der Rheinischen Musikzeitung einen Artikel über ihn, in dem der Vierzehnjährige mit Mozart und Mendelssohn verglichen wurde. Hiller sorgte auch dafür, dass 1857 die erste Komposition Bruchs gedruckt wurde: Die Oper „Scherz, List und Rache", die als op. 1 beim Verlag Senff in Leipzig verlegt wurde.

Vom „Chorschinken" zum Violinkonzert

Bruchs erste Erfolge

Die ersten Schritte seiner Karriere führten Bruch nach Leipzig, Bonn und Mannheim, wo er insbesondere als Schöpfer von Vokalmusik auf sich aufmerksam machte. Dazu zählen einige Opern, von denen die 1863 in Mannheim uraufgeführte „Loreley" am bekanntesten geworden war, aber auch große oratorische Chorwerke wie „Odysseus", „Frithjof" oder „Das Lied von der Glocke".

Diese heute fast vollständig vergessenen (und bisweilen als „Schinken" verpönten) Kompositionen Bruchs gehörten Mitte des 19. Jahrhunderts zum eisernen Repertoire der zahlreichen Chorvereinigungen und sorgten für einen Bekanntheitsgrad ihres Schöpfers, der zeitweise den von Zeitgenossen wie Johannes Brahms in den Schatten stellte. 1864 begann er mit den Skizzen zu seinem g-Moll-Violinkonzert, das ihm aber unerwartete Mühe bereitete – schließlich handelte es sich um sein erstes großes Instrumentalwerk.

Max Bruch

HAUSGEMACHTER GENUSS!

Seit fast 200 Jahren sind Tradition, Innovation und eine herzhafte Prise Leidenschaft unsere Zutaten für meisterliche Kompositionen.

www.nothwang.com

EINFÜHRUNGSVORTRÄGE

am Konzerttag
18:45 Uhr - 19:15 Uhr
im Theodor-Heuss-Saal der Harmonie

Andreas Benz oder Lothar Heinle werden Sie sachverständig mit Erläuterungen und Klangbeispielen in das Programm einführen.
Ihre Eintrittskarte berechtigt Sie zur Teilnahme.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Eine erste Aufführung fand 1866 in Koblenz statt, wo er den Posten des Musikdirektors bekleidete, aber Bruch war überhaupt nicht mit seinem Stück zufrieden und zog es zurück, um es gründlich zu revidieren. 1872 schrieb er an den Verleger Simrock: „... die Composition von Violinconcerten ist eine verflucht schwere Sache ... ich habe von 1864-1868 mein Concert gewiß ein halbes Dutzendmal wieder umgeworfen, und mit x Geigern conferiert, bevor es endlich die Form gewonnen hat, in der es nun bekannt ist".

Einer der musikalischen Autoritäten, mit denen Bruch über sein Konzert konferierte, war Johannes Brahms, dessen Reaktion ein bezeichnendes Licht auf seinen grimmigen Humor wirft: Nachdem Bruch ihm sein Konzert vorgespielt hatte, nahm Brahms die Partitur und sagte: „Was für herrliches Notenpapier! Wo haben Sie das nur her?"

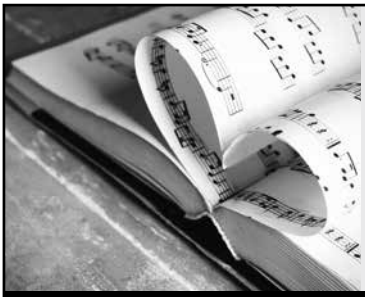
Das Erfolgsstück als Fluch

Bruchs „Allerwelts-Concert"

Trotz dieser grausamen Neckerei seines großen Idols markierte diese Begegnung den Beginn einer lebenslangen Freundschaft zwischen Brahms und Bruch. Nachdem Brahms' Freund Joseph Joachim, einer der größten Geiger seiner Zeit, das Konzert 1868 in der überarbeiteten Form unter Bruchs Dirigat uraufgeführt hatte, setzte der Erfolg schnell ein.

Max Bruch (links) und Joseph Joachim, der Solist der Uraufführung 1868

Bruch war zunächst begeistert und glaubte zu spüren, mit der Komposition von Violinkonzerten habe er nun seine wahre Bestimmung gefunden: Die Geige, sagte er, müsse man wie eine Geliebte behandeln und sie zufrieden und glücklich machen. Zehn Jahre später komponierte er ein zweites Violinkonzert (in d-Moll), das er für deutlich besser hielt als das g-Moll-Konzert, aber er musste erleben, dass es gegen dieses in der Beliebtheit bei den Geigern keine Chance hatte. Auch das dritte Violinkonzert von 1891 wurde kaum noch zur Kenntnis genommen – immer wieder wurde nur nach dem ersten Konzert verlangt. Der Erfolg dieses „Allerwelts-Concerts", wie Bruch selbst es titulierte, erwies



Alles, was das Herz begehrt!

Wir sind die kleine Buchhandlung mit dem großen Service:
Nicht nur Bücher - auch Noten, Musik-CDs, Hörbücher, Filme und vieles mehr finden Sie bei uns. Bei der passenden Auswahl helfen wir gerne. Übrigens: jede Onlineshop-Bestellung ist portofrei!

Gymnasiumstr. 37 · 74072 Heilbronn
Tel. 07131-781918 · Fax 07131-781919

BUCH HANDLUNG seit 1688 FR. STRITTER

www.stritter.de · info@stritter.de

Das ROTH
vital genießen

Lohtorstraße 37 – 41
74072 Heilbronn
Tel. 07131/85904
www.cafe-roth.de

Di. – Fr. 8.30 – 19.00 Uhr
Sa. 8.30 – 18.00 Uhr
So. + Feiertags 9.30 – 18.00 Uhr
Montag ist Ruhetag

Ihr Wohlfühlcafé hinter dem Rathaus

Hier in der Region wird nicht nur großartige Kultur erschaffen, sondern auch richtig guter Strom. Gut bedeutet: mit Wind, Wasser und Sonne in unserer Heimat produziert.
www.zeag-energie.de

ZF AG energie

ERINNERUNGEN
RÜCKBLICK
IMPRESSIONEN

Auf unserer Internetseite finden Sie Bildergalerien und Presseartikel zu den vergangenen Konzertreihen.

www.hn-sinfonie.de

sich als Fluch für den Schöpfer. 1887 schrieb er an Simrock: „Ich kann dies Concert nicht mehr hören – habe ich vielleicht bloß dies eine Concert geschrieben? Gehen Sie hin und spielen Sie endlich einmal die andern Concerte, die ebenso gut, wenn nicht besser sind!“ Und als er hochbetagt auf sein Leben zurückblickte, verglich er sich resigniert mit Brahms: „In 50 Jahren wird sein Glanz als der des überragendsten Komponisten aller Zeiten hell erstrahlen, während man sich meiner hauptsächlich nur wegen meines g-Moll-Violinkonzerts erinnern wird“. Und tatsächlich: Vergessen waren die Opern, Chorwerke, Sinfonien und Kammermusikstücke Bruchs. Er starb einsam, verarmt und verbittert 1920 in Berlin.

Sentiment und ungarische Virtuosität

Max Bruchs Welterfolg

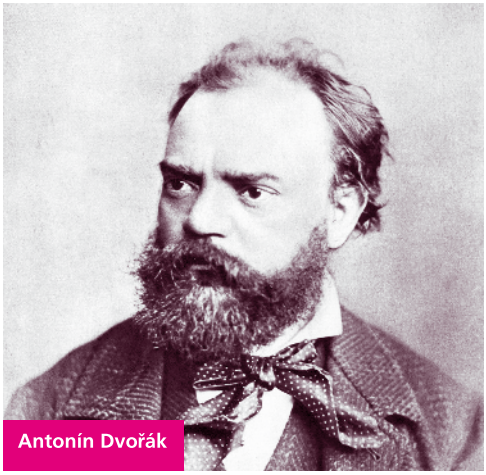
Der Grund für die bis heute anhaltende Popularität des g-Moll-Konzerts liegt sicher in der Mischung aus Sentiment (im langsamen Satz) und Virtuosität (im Finale). Vergleicht man das Konzert aber mit den übrigen berühmten Konzerten des 19. Jahrhunderts, so verblüfft seine unkonventionelle Großform: Zwar ist es traditionell dreisätzig, aber die ersten beiden Sätze umfassen zusammen gerade den Umfang des Finalsatzes, und so ist auch die konventionelle Satzfolge schnell – langsam – schnell zwar beibehalten, aber doch in ihrer Gewichtung verschoben. Überraschend ist auch die Tatsache, dass Bruch in allen drei Sätzen die Sonatenhauptsatzform verwendet, während die Tradition für den langsamen Satz eigentlich die Liedform und für das Finale die Rondoform vorsieht. Nicht ohne Grund hatte der geschichtsbewusste Bruch zuerst den Titel „Fantaisie“ gewählt, ließ sich dann jedoch von Joachim auf den wirkungsvolleren des „Konzerts“ umstimmen. Für das eröffnende kadenzartige Allegro behielt er den Zusatz „Vorspiel“ allerdings bei.

Der Übergang der Sätze ineinander – ganz nach dem Vorbild des Mendelssohn-Konzerts – betont den „Fantaisie“-Charakter ebenso wie die deutlich verkürzte, zur Überleitung umgedeutete Reprise am Ende des ersten und zweiten Satzes. Das ungarisierende Thema des Finales, eng verwandt mit jenem aus dem Violinkonzert von Brahms, ist eine Frucht der Bekanntschaft mit dem berühmten, aus Ungarn stammenden Geiger Joseph Joachim. Vielleicht war dieses Finale der Anlass für die gewohnt sarkastische Bemerkung Johannes Brahms’, er könne nicht stillsitzen, wenn dieses Konzert erklinge: Dauernd müsse er aufstehen, um alte Bekannte zu grüßen!

Aus der Neuen Welt

Dvořáks Meisterwerk

Ungefähr zur gleichen Zeit, als Bruch in Berlin an der Popularität seines „Allerwelts-Concerts“ zu verzweifeln drohte und Grieg in seinem „Troldhaugen“-Haus bei Bergen die Peer-Gynt-Suiten zusammenstellte, entstand viele Kilometer entfernt von der Heimat eines anderen Komponisten ein weiteres Meisterwerk. Die 9. Sinfonie, die vom Komponisten selbst ihren Titel „Aus der neuen Welt“ erhielt, war das erste Werk, das Dvořák in Amerika schuf, wohin er im Jahre 1892 als künstlerischer Direktor des New Yorker National Conservatory of Music berufen wurde.



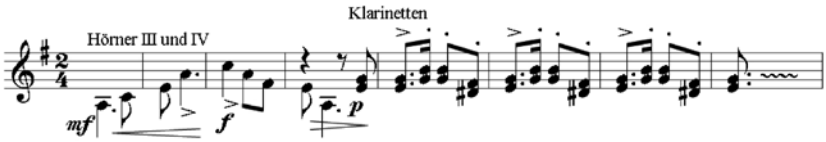
Antonín Dvořák

Dass diese Berufung mit bestimmten Erwartungen verbunden war, wurde Dvořák, der in der musikalischen Öffentlichkeit als ein Komponist galt, in dessen musikalischer Sprache folkloristische Elemente eine bedeutende Rolle spielten, schnell bewusst. So schrieb er am 27. November 1892 an seinen Freund Hlávka: „Die Amerikaner erwarten große Dinge von mir, vor allem soll ich ihnen den Weg ins gelobte Land und in das Reich der neuen, selbstständigen Kunst weisen, kurz, eine nationale Musik schaffen! Wenn das kleine tschechische Volk solche Musiker habe, warum sollten sie sie nicht auch haben, wenn ihr Land und Volk so riesig groß ist! Entschuldigen Sie, wenn ich etwas unbescheiden bin, aber ich sage Ihnen nur das, was die amerikanischen Zeitungen unablässig schreiben! - Es ist gewiss eine große und hehre Aufgabe für mich und ich hoffe, dass sie mir mit Gottes Hilfe gelingen wird.“

In nicht geringem Maße haben diese Erwartungen die kompositorische Arbeit Dvořáks in Amerika beeinflusst und auch in der 9. Sinfonie, die bereits in den Uraufführungskritiken als „amerikanische Sinfonie“ bezeichnet wurde, zu Besonderheiten geführt, die dieses Opus gegenüber den vorausgegangenen Sinfonien in mancher Hinsicht andersartig erscheinen lassen.

Folkloristische Elemente in Dvořáks Sinfonie

So sind die meisten Themen des Werkes von Elementen der amerikanischen Schwarzen- oder Indianerfolklore (oder zumindest dessen, was man allgemein als solche verstand) durchdrungen. Pentatonische Wendungen z. B., kennzeichnend für manche Negrospirituals, finden sich in dem Motiv der langsamen Einleitung ebenso wie im Schlussgruppenthema des ersten Satzes oder im Hauptthema von Satz II und Satz IV. Der erniedrigte Leitton, Auffälligkeit mancher Indianerweisen, prägt nicht nur das Seitenthema des ersten, sondern auch das Moll-Thema des zweiten Satzes. Und rhythmische Synkopierungen, wie z. B. die sogenannte „scotch snap“, charakterisieren Hauptthema und Schlussgruppenthema des Kopfsatzes gleichermaßen. Wirft man einen kurzen Blick auf die Skizzen zur Sinfonie, so ist zu beobachten, dass manche dieser folkloristischen Eigenarten erst in einer zweiten Entstehungsstufe in die Themen eingebaut und so vom Komponisten bewusst als solche herausgestellt wurden.



1. Satz, Takt 24 ff mit dem lombardischen Rhythmus („scotch snap“) im 2. und 4. Takt

Dieses Herausstellen und gleichsam beabsichtigte Vorzeigen der folkloristischen Qualitäten zeigt sich ebenfalls in der sinfonischen Gestaltung: Dvořák hat dem ersten Satz eine eigenständige langsame Einleitung vorangestellt, was er in keiner anderen Sinfonie tat. Diese deutet den traurigen Ton manch späterer Sinfonieteile an und führt in einer ausgedehnten Entwicklungspartie unter Verwendung der „scotch snap“ und Vorformen des nachfolgenden Hauptthemas auf das Allegro molto hin. Möglicherweise steht damit auch die artifizielle thematische Verkettung der einzelnen Sätze untereinander, die in dieser Art in keinem anderen Werk Dvořáks anzutreffen ist, in Zusammenhang. Denn nicht nur der zyklische Zusammenhalt des Werkganzen, sondern auch das stete In-Erinnerung-Rufen der vorausgegangenen Themen wird erreicht, wenn wie an exponierter Stelle im zweiten und in der Coda des dritten Satzes das

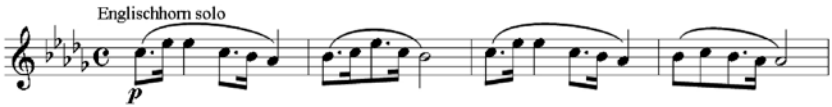
EINFÜHRUNG

Hauptthema von Satz I zitiert wird und gegen Ende des vierten Satzes die Zitierung der Hauptthemen aller vorausgegangenen Sätze erfolgt, die so vom Anfang bis zum Ende dem Hörer präsent bleiben.

Das Scherzo beginnt mit einem rhythmisch markanten Thema, das den Festtanz der Indianer zur Hochzeit Hiawathas vorbereitet. Hier hat Dvořák eine Szene aus Henry Wadsworth Longfellows Epos „The Song of Hiawatha" musikalisch nacherlebt. Diese amerikanische Dichtung hatte Dvořák durch die Übersetzung seines Landsmannes Josef Vaclav Sladek kennengelernt. Auf den lyrischen Mittelteil des Scherzos folgt unvermittelt das Trio mit einer anmutigen Walzermelodie. Diese ist zum Teil typisch tschechisch in ihrer sprunghaften Rhythmik empfunden, teilweise erinnert sie in ihrer gefühlvollen Melodik an Schubert. Es ist ein Satzteil, der die Sehnsucht nach der Heimat zum Ausdruck bringt und der vorübergehend das Bild des Freudentanzes der Indianer unterbricht. In der Coda setzt sich mit aller Kraft das Hauptthema des ersten Satzes durch. Zart verhallend klingt das Scherzo aus.

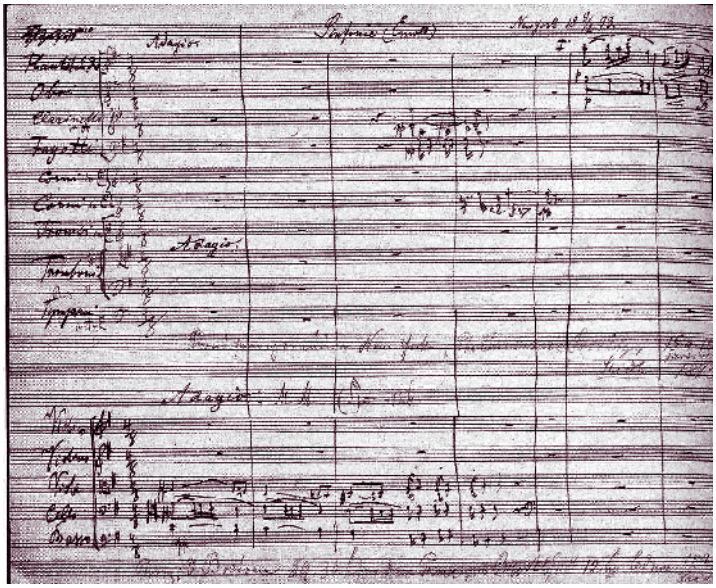
Besonderheiten zeigt schließlich auch der zweite Satz, der wohl am stärksten zur Popularität des Opus 95 beigetragen hat. Noch in den Skizzen trug dieser Satz, ein für den Sinfoniker Dvořák wirklich einmaliger Fall, eine Überschrift, und zwar „Legenda" (Legende, Erzählung). Was die Musik konkret erzählt, ist nicht auszumachen, doch dass sie erzählt, darauf deuten bestimmte musikalische Bedeutungsträger: das Choralidiom in den Bläserklängen, das Englischhorn als Melodie-Instrument, das langgezogene, mäßig bewegte Thema, die exponierten Hornquinten kurz vor dem Mollteil, im Mollteil selbst eine von Seufzermotivik und Vorhaltsbildungen geprägte Melodik und zarte, durchsichtige Instrumentation. Dass eine derartig bedeutungsgeladene musikalische Sprache zu programmatischen Erklärungen immer wieder Anlass gab, muss nicht verwundern. Und gerade diese Art des musikalischen Sprechens, die auch in manchen Werken des zeitlichen Umkreises feststellbar ist, könnte eine Erklärung dafür geben, warum Dvořák sich nach dieser Sinfonie nur mehr der Gattung der sinfonischen Dichtung zuwandte.

•



2. Satz, Takt 7ff: Der Beginn des berühmten pentatonischen Englischhorn-Solos

Die stürmische Begeisterung, die die Sinfonie bei der Uraufführung am 15.12.1893 in der New Yorker Carnegie Hall hervorrief und die Dvořák seinem Verleger Simrock mit den Worten schilderte: „Der Erfolg der Symphonie war ein großartiger, die Zeitungen sagen, noch nie hätte ein Componist einen solchen Triumph gehabt. Ich war in der Loge, die Halle war mit dem besten Publikum von N. York besetzt, die Leute applaudierten so viel, daß ich aus der Loge wie ein König!? alla Mascagni in Wien (lachen Sie nicht!) mich bedanken mußte", dürfte zu einem nicht geringen Teil darin begründet gewesen sein, dass diese Sinfonie für die New Yorker Musikwelt einhellig die Einlösung jener geschilderter Hoffnungen und Erwartungen darstellte. Von einer Sinfonie, „deren Themen durchdrungen sind vom Geiste der Neger und Indianermelodien", von einer Sinfonie, deren Musik „erfüllt ist von amerikanischen Gefühlen" und von einem Werk, das den Beginn „einer neuen Musikepoche für Amerika" bedeute, war in den durchgehend positiven, ja begeisterten Uraufführungskritiken die Rede. Und wenn auch in der damaligen Euphorie die Grenzen zur Übertreibung möglicherweise fließend waren, folkloristische Originalität, ein von Dvořák deutlich angestrebtes amerikanisches Kolorit, melodische Eingängigkeit, bezwingende Natürlichkeit und sinfonische Größe sind bis heute Kennzeichen dieser Sinfonie geblieben.



Dvořáks 9. Sinfonie (1. Seite des Autographen)

Wir danken Pflanzen Mauk für die Unterstützung unseres Orchesters mit stimmigen Blumendekorationen!

PFLANZEN
MAUK
GARTENCENTER
Lauffen, Am Landturm, Tel. 07133/95030

Impressum:

Herausgeber:
Heilbronner Sinfonie Orchester e.V.

Ehrenvorsitzender:
Hans A. Hey

Vorstand:
Harald Friese, 1. Vorsitzender
Kurt Schaber, 2. Vorsitzender

Künstlerischer Leiter:
Professor Peter Braschkat

Geschäftsstelle:
Anne Weidler
Richard-Wagner-Straße 37
74074 Heilbronn
Telefon 07131-205253
Fax 07131-579157
info@hn-sinfonie.de
www.hn-sinfonie.de

Redaktion:
Harald Friese
Hans A. Hey
Anne Weidler

Text:
Claus Kühner

Gestaltung, Layout und Satz:
kuh vadis! Kommunikationsdesign
Hagelsteinweg 5 · 74388 Talheim
Telefon 07133-2069944
www.kuh-vadis.com

Bildmaterial:
Archiv, Privat
Konzertfotos: Rolf Bodmer

Druck:
Druckerei Otto Welker GmbH
Friedrichstr. 12 74172 · Neckarsulm
Telefon 07132-34050
www.welker-druck.de

Einzelkartenverkauf:
Tourist-Information Heilbronn
Kaiserstraße 17
74072 Heilbronn
Telefon 07131-562270

Heilbronner Stimme Kundencenter
Kaiserstraße 24
74072 Heilbronn
Telefon 07131-615701

Bankverbindung:
Kreissparkasse Heilbronn
Konto 92472
BLZ 62050000
BIC HEIS DE 66XXX
IBAN DE97 6205 0000 0000 0924 72

Volksbank Heilbronn
Konto 0397796005
BLZ 62090100
BIC GENODES1 VHN
IBAN DE64 6209 0100 0397 7960 05

Der Bäcker Claus
Bäckerei Conditorei
Charlottenstraße 13 · 74348 Lauffen
Telefon 07133 / 4380
Ihr Fachgeschäft für Qualität+Frische

PETERBAUSTATIK
Ingenieurbüro für wirtschaftliches Bauen
Peter Baustatik GmbH | Uhlandstr. 44/1 | 74072 Heilbronn
Fon 07131 7803-0 | Fax -20 | info@peter-baustatik.de

Verkauf · Stimmservice · Reparaturen
Mietkauf · Finanzierung
Klavier-Kern
Herbert Kern · Klavier- & Cembalobaumeister
Heilbronner Straße 24 · 74223 Flein
Telefon 07131/251649 · Fax 507560
www.klavier-kern.de

Weinhaus Armbruster
Weine aus aller Welt
Horkheimer Str. 1-3 · 74223 Flein
Telefon 07131/252809 · Telefax 07131/573685

Rolf Bodmer
FOTOGRAFIE
Produkt * Reportage * Event
FON 0172_6217594
rolf@bodmer-fotografie.de
www.bodmer-fotografie.de

www.voltino.hn
VOLTINO
Catering

Seybold Naturkost
Lauffener Spezialitäten
Wir bieten Ihnen 100 % naturbelassene Kürbiskernöle
und Kürbiskern-Spezialitäten aus eigener Herstellung.
Verkostung & Verkauf: Samstags, 9 - 14 Uhr
In den Herrenäckern 28/1 · 74348 Lauffen
Telefon 07133 12899 · www.seybold-lauffen.de
Bequem bestellen im Online-Shop!

Kreative Kompositionen für's Auge.
kuh vadis! Kommunikationsdesign
Hagelsteinweg 5 · 74388 Talheim · Telefon 07133 - 206 99 44 · mail@kuh-vadis.com · www.kuh-vadis.com

imkampe
Zahnarztpraxis
Zahnarztpraxis
Imkampe
Traubenplatz 3
74189 Weinsberg
Fon: 07134 2566
ästhetik
ÄSTHETIK
funktion
FUNKTION
präzision
PRÄZISION

Wenn man einen Finanzpartner hat, der Kunst und Kultur in der Region fördert – wie das Heilbronner Sinfonie Orchester.

www.ksk-hn.de

Wenn's um Geld geht

Kreissparkasse Heilbronn

HEILBRONNER SINFONIE ORCHESTER

Konzertreihe 2016/2017

ZAUBER DER ITALIENISCHEN OPER **16. Oktober 2016**	**Mit Werken von Catalani, Puccini, Verdi und Zandonai**	**Melba Ramos · SOPRAN** **Riccardo Rados · TENOR**
RUND UM DIE FLÖTE **20. November 2016**	**Erwin Schulhoff** **W. A. Mozart** **Carl Nielsen** **Jean Sibelius**	Concerto doppio für Flöte, Klavier und Orchester Konzert für Flöte, Harfe und Orchester KV 299 Konzert für Flöte und Orchester Karelia-Suite op. 11 **Sarah Louvion · FLÖTE** **Anne-Sophie Bertrand · HARFE** **Seoung-eun Cha · KLAVIER**
WEIHNACHTSKONZERT **18. Dezember 2016**	**Mit Werken von Adam, Bach, Dostal, Dvořák, Gounod, Humperdinck, Kollo, Rossini/Respighi, Schultze, Stolz und Verdi**	**Cristina Pasaroiu · SOPRAN** **Kammersänger René Kollo · TENOR** **Kammersänger Eike Wilm Schulte · BARITON**
JUNGE TALENTE **19. Februar 2017**	**Edvard Grieg** **Max Bruch** **Antonín Dvořák**	Peer-Gynt-Suite Nr.1 Konzert für Violine und Orchester Nr.1 g-Moll op. 26 Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der neuen Welt“ **Francesca Temporin · VIOLINE**
RUSSISCHE SEELE **26. März 2017**	**Alexander Glasunow** **Sergei Rachmaninoff** **Peter I. Tschaikowski**	Konzertwalzer Nr. 1 D-Dur op. 47 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 c-Moll op. 18 Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 "Pathétique" **Anna Zassimova · KLAVIER**
TROMPETEN-FESTIVAL **7. Mai 2017**	**Mit Werken von Anderson, Arban, Biber, Hertel, Hummel, Mendelssohn-Bartholdy, Strauß, Vivaldi**	**Laura Vukobratović · TROMPETE** **Jörge Becker · TROMPETE**

Änderungen vorbehalten

19:30 Uhr
Theodor-Heuss-Saal

Dirigent: Peter Braschkat
Konzert- und Kongresszentrum Harmonie · Heilbronn

Die Eintrittskarte berechtigt am Veranstaltungstag ab 3 Std. vor Konzertbeginn zur kostenlosen Nutzung aller HNV-Verkehrsmittel.

Heilbronner • Hohenloher • Haller Nahverkehr
HNV